

weit reizender es sie macht, wenn sie christlichen Liebesgeist an den Tag legen, sie würden sich desselben mehr befeisigen. Sonderbarer Kauz, der alte Neger! Scheint ein guter Kerl zu sein! Die Kinder auch interessant! Die Frau, sollte ich meinen, muß in ihrer Jugend hübsch gewesen sein. Sie hat ohne Zweifel viel Noth erlebt, das arme Ding! Es ist ein Trost, zu hoffen, daß sie jetzt besser daran ist."

Nina schwoll vor Entrüstung bei diesem Monologe; sie bedachte nicht, daß der Mann das Beste von sich gab, das er in sich trug und emsig dem, was er für seinen Beruf hielt, oblag, nämlich überall auf Erden, wo er möglicherweise seine Stimme erheben konnte, kein Stillschweigen von einer halben Stunde aufkommen zu lassen. Dieselbe Aufregung, welche bei Nina Thränen hervorrief, trieb ihn zu reden. Aber er begnügte sich nicht mit dem Reden, er fragte Nina auch beständig, „ob es ihr nicht ein interessanter Vorfall dünkte und ob er nicht einen tiefen Eindruck auf sie gemacht habe.“

„Es ist mir nicht so zu Muthe, daß ich Gefallen am Reden fände, Mr. Carson,“ sagte Nina.

„D. — ah, — ja, fürwahr! Sie sind zu tief ergriffen worden. Ja. Das macht Einem natürlich das Schweigen lieb. Verstehen Ihre Gefühle vollständig. Es ist mir sehr angenehm, daß Sie an Ihren Mitmenschen einen so innigen Antheil nehmen.“

Nina hätte ihn aus dem Wagen stoßen können.

„Was mich betrifft,“ fuhr Carson fort, „so glaube ich, wir denken nicht genug über solche Dinge nach. Ich thue es bestimmt nicht. Es ist wirklich nützlich, seinen Gedanken zuweilen diese Richtung zu geben. Es thut Einem wohl.“

So geläufig fuhr Carson fort den Eindruck der ganzen Scene, von der sie Zeugen gewesen waren, wegzuschwägen. Lange, ehe der Wagen vor dem Hause ankam, hatte Nina unter den Aufregungen des Aergeres ihr ganzes Mitgefühl vergessen. Sie entdeckte eine sich steigende Schwierigkeit, Carson durch irgend einen Grad von Kälte zu verstehen zu geben, daß er ihr nicht angenehm war und sah kein anderes Mittel vor sich, als Erklärungen in den gelindesten Ausdrücken, so tränkend und demüthigend sie auch sein mochten. Seine vollkommen behagliche Selbstzufriedenheit und die Miene, womit er sie sich beständig anzueignen schien als etwas, das ihm mit Recht gehörte, erfüllten sie mit Verdruss. Ihr Gewissen jedoch sagte ihr, daß sie es sich selber zuzuschreiben habe.

„Ich will es keine Stunde länger aushalten!“ sprach sie zu sich, wie sie die Stufen hinauf in's Wohnzimmer ging. „Noch dazu dies Alles in Clayton's Gegenwart! Was muß er von mir denken?“

Aber sie fanden den Thee auf dem Tische und Tante Nesbit harrete ihrer. „Es ist schade, Madame, daß Sie nicht mit waren. So interessant!“ sagte Carson und ließ sich vom Strom der Rede fortreißen.

„Es wäre für mich sicherlich nicht gut gewesen,“ sagte Mrs. Nesbit. „Wenn ich, sobald der Thau fällt, im Freien bin, trage ich stets eine Heiserkeit davon. Ich bin davon seit den letzten Jahren zuweilen heimgesucht worden. Ich muß mich daher sehr in Acht nehmen. Dann ist es mir immer etwas Angestliches in einer Kutsche zu fahren, wenn John den Kutscher macht.“

„Mir,“ sagte Nina, „hat Old Hundred's Unwillen viel Spaß gemacht, als er mit dem Wagen heraus sollte, um zu einem hirnchäligen Begräbniß,